

Kunsthhaus Langenthal

ZUERST DIE KUNST!

BKG BERNISCHE
KUNST
GESELLSCHAFT

HODLERSTRASSE 8-12
CH-3000 BERN 7

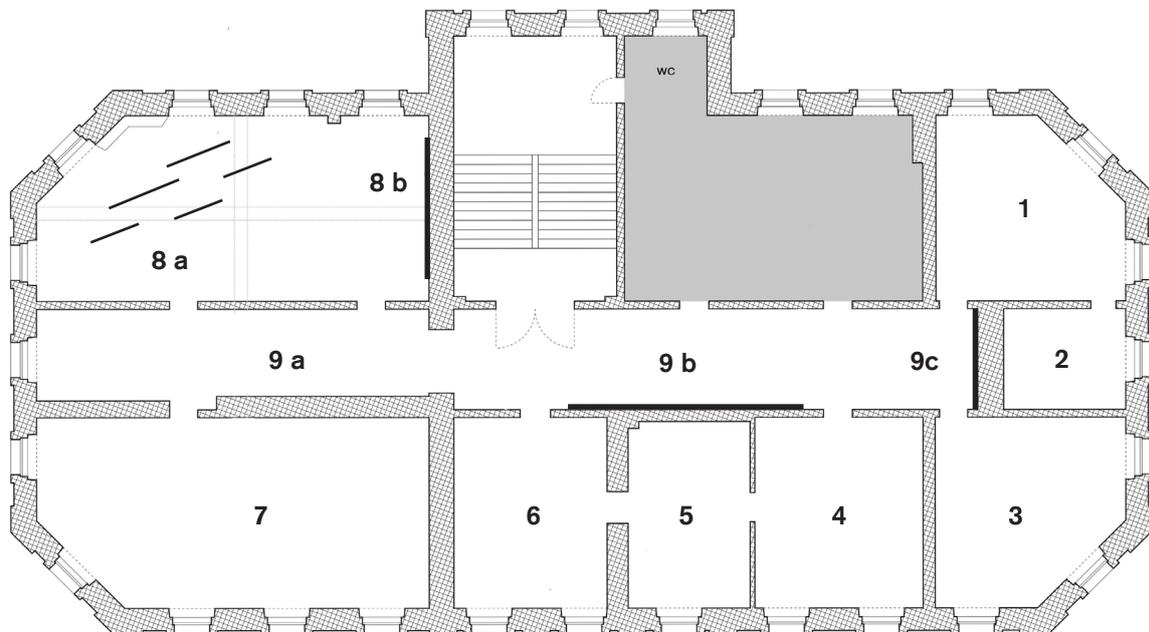
TEL. +41 31 328 09 44
WWW.KUNSTGESELLSCHAFT.CH

Werkliste

Aeschlimann Corti-Stipendium 2018

1. Juni 2018 – 24. Juni 2018

1. Stock



- 1 & 2 Taiyo Onorato & Nico Krebs
- 3 Lorenzo Salafia
- 4 & 9c Gabriela Weidemann
- 5 Martina Böttiger
- 6 Eva Maria Gisler
- 7 Florine Leoni
- 8a Tamara Janes
- 8b Nicolas Grand
- 9a Martin Jakob
- 9b Samuli Blatter

Kunsthaus Langenthal

ZUERST DIE KUNST!

BKG BERNISCHE
KUNST
GESELLSCHAFT

HODLERSTRASSE 8-12
CH-3000 BERN 7

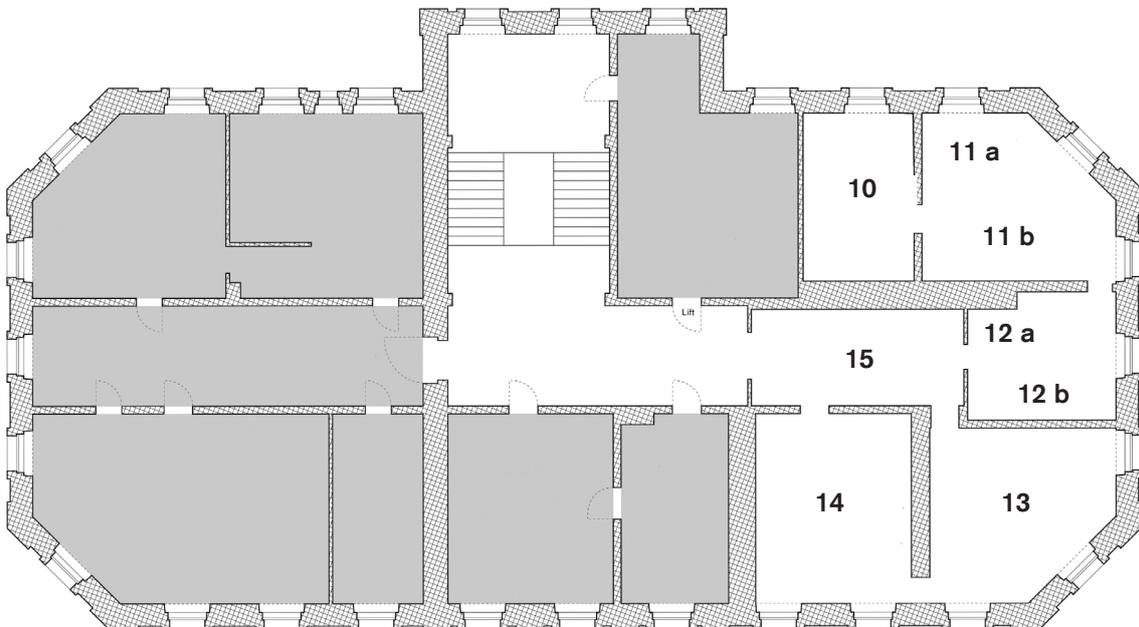
TEL. +41 31 328 09 44
WWW.KUNSTGESELLSCHAFT.CH

Werkliste

Aeschlimann Corti-Stipendium 2018

1. Juni 2018 – 24. Juni 2018

2. Stock



- 10 Valerie & Milena Keller
- 11a Nino Baumgartner
- 11b Ivan Mitrovic
- 12a Raphael Loosli
- 12b Christoph Gugger
- 13 Matthias Gabi
- 14 Alexander Jaquemet
- 15 Anouk Tschanz

Saaltext

Aeschlimann Corti-Stipendium 2018 1. Juni 2018 – 24. Juni 2018

1. Stock

Samuli Blatter beschäftigt sich in seiner künstlerischen Praxis mit den elementaren Bedingungen der Zeichnung; dem Strich, dem Zeichen, der Spur auf einer Fläche. Seine vermeintlich gestische Linienführung sucht und entwickelt er prozesshaft in der präzisen Aneinanderreihung von einzelnen Bleistiftstrichen. Daraus entsteht eine fragmentarische visuelle Annäherung an vertraute Zeichensysteme. In seiner Werkserie *Strange Attractor 6.1–6.4* (2018) kombiniert er grossformatige Zeichnungen mit kleineren, teils gerahmten Arbeiten. Beim Aufeinandertreffen kollidieren die unterschiedlichen Bildebenen und Strukturen und erzeugen neue Deutungsmuster.

Die Wahrnehmung von Raum und das Spiel mit dessen unterschiedlichen Dimensionen sind ein wiederkehrendes Thema in **Eva Maria Gislens** Fotografien, Videos und Installationen. In ihren formal reduzierten Objekten *Schachtel* (2017) und *Einlage* (2017) aus eingefärbtem Gips oder Beton greift Gisler Grundkonstanten der Skulptur und Architektur auf: Körper und Volumen, Ecke, Stütze, Zwischenraum. In modellhafte Räume eingebunden und fotografisch inszeniert, erhalten die Objekte in den grossformatigen Prints *Ohne Titel* (2017) ein Gegenüber mit zusätzlicher atmosphärisch-narrativer Dimension.

Martina Böttiger interessiert sich für die Ästhetik unserer Wohn- und Arbeitsräume sowie die Beziehungen, die Menschen zu alltäglichen Gebrauchsobjekten eingehen. Die installative Anordnung von flauschigem Teppich, Bank und Spiegel trägt den Titel *Der Morgen stirbt wie ein Tier* (2018). Bespielt mit Kosmetikpads, Seifestücken sowie aus Wulsttechnik geformten keramischen Kleinskulpturen, erinnert sie an eine morgendliche Badezimmersituation. Die Materialitäten und Erscheinungsformen der eingesetzten Werkstoffe zeugen von Lifestyle und sozialem Status einerseits, von körperlicher Intimität sowie animalischer An- und Abwesenheit andererseits.

Gabriela Weidemann zeigt mit *Fly your own flag* (2015–2018) eine Werkserie, die grossteils während einem Aufenthalt in New Mexiko entstanden ist. Die räumliche Assemblage umfasst handgefärbte Seidentücher, Handabgüsse aus Gips und Porzellan, Fotografien des nächtlichen Himmels, ein möbelartiges «Observatorium» mit Sonnenuhr, einen geflügelten Stuhl sowie einen wie zufällig am Fenster aufgehängten Pullover. Gemeinsam sind den Objekten die physische Präsenz, die ausgewählte Farbigkeit sowie das Interesse für die Stofflichkeit und Verwobenheit des Eigenen mit Einflüssen aus Naturwissenschaft, spirituellen Praktiken und traditionellem Kunsthandwerk. Der Raum wird zum potentiellen Austragungsort eines magischen Rituals oder dem persönlichen Rückzugsort der Künstlerin. In der Serie *o.T.* (2017) wählt sie alltägliche Materialien, die – sorgfältig zu Wandobjekten verarbeitet – zu Trägern eigener Geschichten werden.

Lorenzo Salafia interessiert sich in seinem Schaffen für die Transformation des Ausstellungsraums und des künstlerischen Werks an sich. Seine *instant sculpture* (2018) entstand als Neuordnung einer bereits bestehenden Skulptur. Ähnlich einem Bausatz oder einer Transportkiste präsentiert er deren Einzelteile geordnet und in Schaumstoff eingebettet in einer überdimensionierten Holzbox. In der eigenen Imagination lassen sich die Teile in unterschiedlichen Konstellationen stets aufs Neue zusammenbauen.

Die fotografischen Arbeiten von **Taiyo Onorato & Nico Krebs** entstehen oft unterwegs. So reisten sie 2013 mit dem Auto von Zürich ostwärts durch die postsowjetischen Staaten bis in die Mongolei. ***Sea Division*** (2013) zeigt die Spur im Fahrwasser eines Schiffs, ***Well*** (2013) eine mittels Kunststoffflasche improvisiert gefasste Quelle und ***Monument*** (2017) ein in Beton abgegossenes Verpackungselement, das – im Studio mit fotografischem Hintergrund – als Monument inszeniert und überhöht wird. Formale Analogien verbinden die drei Motive auf assoziative Weise. Die Werkgruppe ist Teil einer fiktionalisierten Dokumentation des Roadtrips, worin sich reale Eindrücke mit rekonstruierten Erinnerungen und der Befragung unserer mystifizierten Vorstellungen des Ostens vermischen. Im Langzeitprojekt ***Constructions (Building Berlin)*** (2010-2017) bespielen Onorato/Krebs Brachen ihrer Wahlheimat Berlin mit temporären Installationen aus Baumaterialien. Diese zeichnen Gebäudekanten nach oder erweitern bestehende architektonische Volumen. Damit thematisieren sie die städtebaulichen Veränderungen der Stadt und dokumentieren die im Verschwinden begriffenen Orte.

Die Installation ***Deployed Cubits*** (2018) von **Martin Jakob** besteht aus Stahlstäben, die der Länge seiner eigenen Elle entsprechen. Diese Segmente wurden durch ein Verbindungssystem aus erwärmtem PET zu einer mehrfach gewundenen Schlaufe zusammengefügt, die sich raumgreifend zwischen den Wänden des Korridors aufspannt und den Blick auf dessen architektonische Beschaffenheit lenkt. Die Widerständigkeit des Materials steht in starkem Kontrast zur dynamischen Linienführung. Die Kiste und Tüte, die den Rest des Baumaterials enthalten, verweisen darauf, dass die Installation potentiell weitergebaut und sich so in den umliegenden Ausstellungsräumen fortsetzen könnte.

Nicolas Grand bedient sich in seinen kleinformatigen Gemälden der Bildtradition idyllischer Landschaftsmalerei und unterzieht diese einer zeitgenössischen Interpretation: Im Paradiesgarten lümmeln Blumenmädchen auf Plastikstühlen, Hipster in Turnschuhen tummeln sich neben Hunden und anderen tierischen Wesen zwischen Astwerk und knorrigen Baumstämmen. Auch Titel wie ***Belustigung einer Wollwurst*** (2017) spielen parodierend auf das kulturhistorische Vokabular an. Die filigranen Zeichnungen auf Holztafeln entstehen im Wechselspiel mit dem lasierenden Farbauftrag und eröffnen Einblicke in den humorvollen Bildkosmos des Künstlers.

In ihrer ***Poor Image iPhone Serie*** (2018) reproduziert **Tamara Janes** mit den Mitteln digitaler Bildbearbeitung vorgefundene Fotografien aus dem Netz. Dabei ahmt sie die Störungen und Fehler nach, die entstehen, wenn digitale Bilder manipuliert und mit reduzierter Qualität komprimiert werden. Durch den Druck auf Textil löst sie sie aus ihrem digitalen Kontext und präsentiert sie in der Manier einer Bildschirmanzeige, die durch die Überlagerung einzelner Fenster Räumlichkeit suggeriert. Der Begriff *Poor Image* stammt von der Künstlerin und Autorin Hito Steyerl, die in ihrem Essay «In Defense of the Poor Image» von 2009 den Status solcher im Dienst der schnellen Verfügbarkeit mehrfach editierter Bilder analysiert und ihre Bedeutsamkeit für die Verbreitung und Demokratisierung hervorstreicht. Janes sieht das *Poor Image* heute im Zeitalter schneller Übertragungsraten und grosser Datenvolumen im Verschwinden begriffen und spricht ihm eine wichtige Filterfunktion zwischen realem und digitalem Bildraum zu.

Das künstlerische Interesse von **Florine Leoni** gilt dem Erkunden zwischenmenschlicher Verhaltensformen in unterschiedlichen räumlichen Anordnungen. In der Videoarbeit ***Aysha Kevin Michele*** (2017) dokumentiert sie mit präzisen filmischen Mitteln drei Jugendliche, die in einem ländlichen Wohnheim leben. Sie charakterisiert die drei Protagonisten auf eindruckliche und einfühlsame Weise und zeigt deren Suche nach Identität, Selbstbestimmung und Zugehörigkeit.

2. Stock

Als Digital Native beschäftigt sich **Anouk Tschanz** mit Experimentierfreude und analytischem Interesse mit den Möglichkeiten analoger Fototechnik und den historischen Anfängen des Mediums. Die beiden grossformatigen Prints *Actinism I* und *Actinism II* (2017) zeigen zwei unterschiedliche Aufnahmen eines belichteten und vollkommen schwarz entwickelten Fotopapiers, das wiederum auf demselben Papier reproduziert wurde. In *Yucca thompsoniana* (2016) und *Ilford 902 SaveLight Filter* (2017) experimentiert sie mit zerbrochenen fotografischen Platten und Belichtungsfiltern, deren Abzüge pflanzliche oder explosionsartige Strukturen evozieren lassen. Das Spiel mit dem Zerfall des Mediums sowie das Weiterverarbeiten der Ausgangsmaterialien durch digitale Scan- und Druckverfahren setzt die Künstlerin dabei gekonnt medienreflexiv ein.

Alexander Jaquemets fotografische Praxis speist sich aus alltäglichen Beobachtungen und dem aufmerksamen Studium der Natur. Bei einem Waldspaziergang entdeckt er im Wirrwarr aus Ästen zeichenhafte Figuren, die uns an Kreuze, Wegmarken oder Buchstaben erinnern. In der Serie *Chiffren* (2018) hält er denjenigen Moment fest, in dem die Zeichen vom Lichteinfall hervorgehoben werden und konserviert so die flüchtige Erscheinung als grossformatige Schwarz-Weiss-Fotografie. Gegenüber präsentiert er mit *IRRLICHT I* (2018) einen zarten Himmelsverlauf. Das ruhige Motiv, die glänzende Oberfläche und das grosse Format laden zur Kontemplation ein. Im Zeichen eines von der Romantik inspirierten Naturstudiums könnte die kleinformatige Fotografie *Möwe* (2013) gelesen werden: Der Hinterkopf des Vogels erinnert an eine romantische Rückenfigur und das fotografisch gekonnt ausgeleuchtete Federkleid weist feinmalerische Qualitäten auf.

Für die Serie *Repro* (2018) fotografierte **Matthias Gabi** in der Manier klassischer Reproduktionsfotografie unterschiedlichste Druckerzeugnisse aus verschiedenen Entstehungszeiten: Eine Seite aus einem fototechnischen Handbuch von 1927, eine Werbung der berühmten DDR-Filmfabrik Wolfen von 1974 sowie eine Doppelseite mit Radblenden aus einem Auto-Tuning-Magazin von 2013. Gabi enthebt diese Ausgangsmaterialien der unüberschaubaren Masse an Druckerzeugnissen und verleiht ihnen in vergrösserter und gerahmter Form als bildwürdige Motive eine gesteigerte Aufmerksamkeit.

Die Reproduktion als Thema liegt auch seiner *Lecture Performance* (2018) zu Grunde, die am 13. Juni 2018 im Ausstellungsraum stattfinden wird. In diesem Präsentationsformat zeigt und kommentiert Gabi Materialien aus seinem Atelier, das als Grundlage für die Auseinandersetzung mit alltäglichen Bildern und deren (Re-)Produktion, Distribution und Rezeption dient.

Der Plastikteller von **Raphael Loosli** mit dem Titel *Wir lassen euch hoffen* (2017) zeigt ein Abbild seiner Skulptur *Blond Rasta (Me)*: Ein Kopf aus ungebranntem Ton mit gefilzten Kunsthaarstränen und einer Orchidee im Haar entstand als Versuch eines Porträts, das Charaktereigenschaften unterschiedlicher Personen aus Looslis Umfeld repräsentiert. Humorvoll kombiniert Loosli symbolisch stark aufgeladene Materialien und hinterfragt mit dem blonden Rastakopf bestehende kulturelle Zuschreibungen. Mit der Präsentation des digital bedruckten Industrieprodukts auf einem in aufwändiger Handarbeit mit Wachs überzogenen Sockel verkehrt der Künstler zudem die Wertigkeit von Kunstwerk und Display.

Der gestische Umgang mit Linie und Fläche sowie der kontrastreiche Einsatz der Farben kennzeichnen die in der Ausstellung präsentierten Malereien *Ohne Titel* (2016) und *Ohne Titel* (2018) von **Christoph Gugger**. Diese entstehen aus einem Bildfindungsprozess, der vom stetigen Zeichnen begleitet wird. Dabei entwickelt sich ein Vokabular aus abstrakten und figürlichen Bildelementen, die Gugger zu einer eigenständigen Bildsprache verdichtet. Auf der Suche nach überraschenden malerischen Einfällen und spannungsvollen Kompositionen wird die Reibung an naiver und dekorativer Malerei bewusst provoziert.

Ivan Mitrovic schöpft für seine Malereien *Gewitterstimmung* (2017) und *Wanderung* (2017) aus dem Repertoire klassischer Landschaftsdarstellungen. Mit dynamischem Duktus und leuchtenden Farbflächen auf dunklem Grund deutet Mitrovic Figuren und Bäume in stürmischer Umgebung an. Prunkvolle Goldrahmen imitierend, umrahmt er die Bildfläche mit pastos aufgetragener Ölfarbe und brachial ausformulierten dekorativen Elementen.

Den beiden Gemälden stellt Mitrovic *Euro Trash* (2017) gegenüber, eine vieldeutige Auseinandersetzung mit der europäischen Flagge. Der blaue Hintergrund ist bloss in groben Strichen schraffiert, die Sterne verlieren ihre strenge Anordnung und werden verschiedenartig deformiert, was als kritische Anspielung auf den aufkeimenden Rechtspopulismus in Europa und die Verschiebung der Machtgefüge innerhalb der europäischen Union verstanden werden kann. Mit dem Titel, der wörtlich übersetzt *Euro-Müll* oder *Euro-Kitsch* meint und als Begriff abfällig oder selbstironisch den stereotypen Lebensstil von Europäern umschreibt, bringt Mitrovic weitere popkulturelle Referenzen ins Spiel.

Nino Baumgartner fertigt in seiner Serie *Total Ultimate* (2018) funktionsfähige Outdoor-Messer aus Leiterplatten von Elektroschrott, Gummischläuchen und Kunststoffseilen. Einerseits referiert er damit auf die zahlreichen Anleitungen in Überlebensratgebern und Online-Tutorials, womit im Falle eines zivilisatorischen Zusammenbruchs aus vorhandenen Materialien eigene Survival-Werkzeuge hergestellt werden könnten. Andererseits vermittelt die museale Vitrinenpräsentation die Nähe zu archäologischen Fundgegenständen und den aus Stein und Knochen gefertigten Werkzeugen der Steinzeit. In dem Sinne lässt sich die Serie auch als archäologische Fundstücke der Zukunft interpretieren.

Milena und Valerie Keller zeigen mit der Videoarbeit *Auf den Spuren der Rolies* (2016) eine fingierte Dokumentation über eine subkulturelle Gruppierung, die in der Zukunft zurückgezogen in einer Art Kommune auf dem Land lebt. Im Gegensatz zum Grossteil der Gesellschaft, die ein rein virtuelles Leben ohne physische Konsequenzen führt, zelebrieren die «Rolies» das reale Erleben und führen ein gefühls- und wahrnehmungsbetontes Dasein in der «Alten Welt». Mit der Ankunft eines neuen Rolies befragen sie ihre Weltsicht und Rollenverteilung innerhalb des sozialen Gefüges. Mit den filmischen-dokumentarischen Mitteln des Interviews, Handkameraaufnahmen und einer fiktiven singsangartigen Sprache kreiert das Künstlerinnen-Duo eine Erzählung über die Sehnsucht «nach den Wurzeln» und die Sinnsuche in einer zusehends entkörperlichten Welt.

Veranstaltungen

Gespräch und AC-Sommerfest: Mittwoch, 13. Juni 2018, 18 Uhr

Gespräch mit den Stipendiantinnen und Stipendianten des diesjährigen AC-Stipendiums, Lecture Performance von Matthias Gabi, anschliessend Sommerfest mit Barbetrieb.